



Nr. 8 / 2. Jahrgang

Berlin, den 26. April 1952

Der junge Bergbote



*Der Frühling
ist ins Land
gezogen*

Trachtenfest in Innsbruck

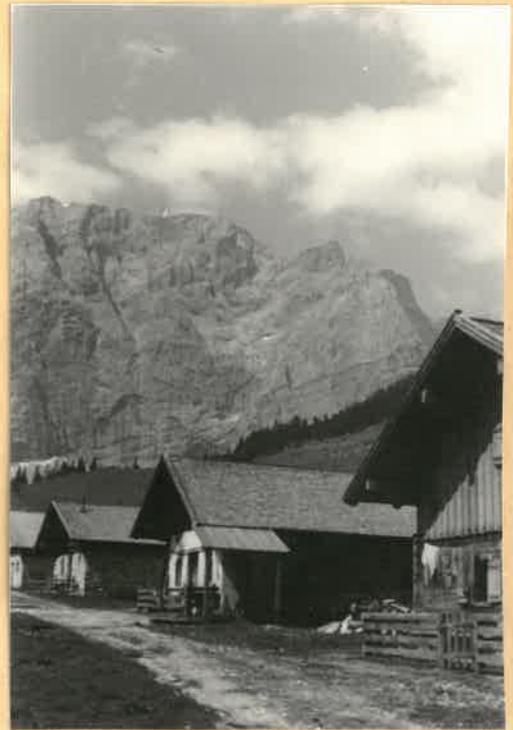
Nr. 8 / 2. Jahrgang

Berlin, den 26. April 1952

Der junge Bergbote

„Der junge Bergbote“ ist die Zeitschrift der Jugendgruppe des Deutschen Alpenverein, Sektion Berlin und erscheint jeweils nach Bedarf. Herausgeber: Fritz Christophor. Mitarbeiterin: Eleonore Krubeck. Redaktion: Berlin N 31, Swinemünder Straße 54. Herstellung: „Fri-Chri & Co.“ Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung

In der Engalm (südlicher Ausblick). Am 28. Juli des Vorjahres passierten die Karwendelfahrer unserer Jugendgruppe dieses kleine, nur sommers bewohnte Almdorf.



Dem Frühling entgegen ...

steht als Motto über diesem Heft. Tatsächlich hat der Frühling in den letzten vierzehn Tagen das Landschaftsbild gewaltig verändert. Wenn man noch einmal kurz zurückschaut, bei unserer Wanderung am 30. März noch tiefer Schnee, bei der nächsten Wanderung am 20. 4. das allerschönste Sommerwetter.

In die ersten schönen Frühlingstage fiel nun unsere Feierstunde anlässlich des einjährigen Bestehens des "JB". Die Befürchtung, bei diesem schönen Wetter, und zumal am zweiten Ostertag, die Veranstaltung ohne Gäste durchführen zu müssen, zerschlug sehr bald. Selbst die optimistische Prognose wurde bei weitem übertroffen, das Sektionsbüro wurde mehr als voll. Wir befinden uns nun im zweiten Lebensjahr, in dem wir als Neuerung auch einige Exemplare nach Westdeutschland verschicken. Die ersten Exemplare wurden in der vorigen Woche der Post anvertraut. Stellungnahmen liegen also noch nicht vor. Wir werden darüber ausführlich in der nächsten Nummer berichten. Die Zeit nach der Herausgabe des letzten Heftes ist verhältnismäßig kurz, so daß über die Arbeit der Jugendgruppe in den letzten Tagen wenig zu berichten ist. Lediglich am 20. April wurde eine Wanderung mit der Rekordbeteiligung von 28 Jugendlichen durchgeführt.



Das Wichtigste bei der Wanderung ist das Kartenlesen! meint Herr Hetzner. Schnappschuß v.d. letzten Wanderung.
(phot. Kulka)

Die Wanderung der Jugendgruppe am 20. 4. 52

... und die Wanderschaft ist schöner noch, als sitzen still zu Haus. So zogen wir unter der Wanderleitung von Fritz Christopher von Strausberg zum Rüdersdorfer Kalkbruch. Die erste Rast am Herrensee wurde uns vorenthalten, stattdessen lagerten wir an einem schönen Platz am Waldrand. Von dort aus übergab Herr Hetzner die Führung Peter Newiger, der beim Kartenlesen nicht die geringste Aufmerksamkeit zeigte, sondern wie üblich andere Dinge trieb. Er führte uns aus dem Wald hinaus, auf einem Weg an den Schienen entlang weiter. Weil das Herrn Hetzner nicht gefiel, ließen wir den Rest mit Peter allein weiterziehen und gingen durch den Wald zum Stienitzsee. Kurz vor-m See fanden uns die andern wieder. Selbstverständlich war "ihr" Weg durch Morast und über Berge viel reizvoller und "gefährlicher" als der unsrige. Mit großer "Sicherheit" führte uns Peter weiter ohne Herrn Hetzners Hilfe, 4 km hätten wir uns sparen können. Gegen 16 Uhr waren wir im Rüdersdorfer Kalkbruch. Die großen alpinen Leistungen wurden, ihrem Seltenheitswert entsprechend, fotografisch festgehalten. Herr Hetzner fuhr mit einem großen Teil von Rüdersdorf nach Hause. Besonders Wanderlustige liefen unter Führung von Fritz nach Erkner. Der Weg dahin wurde lang und länger, und die Neuköllner Schlußlichter waren schon 20.15 Uhr am Bahnhof Erkner. Wir waren aber stolz, unseren Rekord vom 8. Juli mit 29 km gebrochen zu haben. 38 km hatten wir zurückgelegt.

Hannelore Kaiser. Erika Cordouan

N S. Leider ist es uns noch nicht möglich, die Anzahl der passierten Meilen- und Jagensteine zu veröffentlichen, da bei Redaktionsschluß eine Kommission von uns noch mit der Prüfung des Ergebnisses beschäftigt ist.

Ein bitterer Wermutstropfen fällt auf die 38 km - Leistung der neun Abtrünnigen. Die Heimkehr erfolgte später als gewöhnlich, so daß einige Eltern verständlicher Weise Angst und Sorge um ihre Kinder hatten, wie es auch in einigen Briefen an die Redaktion zum Ausdruck gebracht wurde.



Die Jungfrau von Norden
(Siehe auch Bericht
vom Febr.-Sprechabend)

Für die Gestaltung des Sprechabends am 24. 4. sorgte diesmal Herr Hetzner. Schöne Farbaufnahmen von den letzten Winterfahrten bildeten den Rahmen für sein durch viele Selbstverständlichkeiten in die Länge gezogenes, sonst aber ganz lehrreiches Referat über das Planen einer Bergfahrt. Der Begleittext zu den Bildern war leider nicht so gelungen wie die Bilder selbst. Zu einer vernünftigen Diskussion kam es wieder nicht. (mg.)

Ein Jahr "DER JUNGE BERGBOTE"

- Die Feierstunde am 14. April 1952 im Sektionsbüro

Anlässlich des einjährigen Bestehens des "JB" ^{1/2} sich die Jungen und Mädels der Jugendgruppe (über 30 an der Zahl) zu einer kurzen Feierstunde in der Sektionsgeschäftsstelle. Unter einigen Gästen durften wir auch unseren 1. Vorsitzenden Herrn Professor Kuchling und unseren ehemaligen Jugendwart Herrn Kulka begrüßen.

Auch in der Geschäftsstelle war der Frühling eingezogen, denn durch Grün- und Blumenschmuck zeigte das Zimmer ein ganz anderes Gesicht als sonst.

Nach kurzen Worten der Begrüßung von Fritz Christopher sangen wir eines unserer gelernten Lieder und Lore Krubeck trug anschließend daran ein Gedicht von Paul Heyse vor, das in wunderschönen Worten die Freude am Wandern zum und im Gebirge wiedergibt.

Ja weit ist der Weg zum Gipfel und mancher Wanderer und Bergsteiger mußte sich mit dem Wege dahin bescheiden.

An den Inhalt des Gedichtes knüpfte Herr Hetzner an, als er in kurzen Worten Sinn und Zweck der Feierstunde umriß: Immer weiterzuarbeiten an unserer Kameradschaft, sodaß eine Gemeinschaft entsteht, die sich mit gutem Gewissen auch größere anpängne Aufgaben zumuten kann. Die Gestaltung des "JB" in einjähriger schwerer Arbeit zum heutigen Stand ist ja nur möglich gewesen, weil die Mitarbeiter den "Bergbazillus" in sich aufgenommen haben. Wer denselben nicht kennt, lese die Bergvagabunden von Hans Ertl.

Herzliche Worte fand Herr Prof. Kuchling und der Humor kam auch zur Geltung, als er erzählte, wie er vor über 60 Jahre ins Gebirge kam und welche Moritaten man seinerzeit auf den Hütten erleben konnte. Ausschnitte aus der Jubiläumsnummer unvorbereitet verlesen von Jungen und Mädels leiteten über zur anschließenden Verteilung der Exemplare. Das rege Interesse läßt bald eine Erhöhung der Auflage ahnen. Tiroler Berglieder und zum Schluß "Kein schöner Land" gaben der Feierstunde einen würdigen Abschluß.

H.

^{1/2} versammelten

Im Anschluß an der Feierstunde wanderten noch 13 Figuren unserer Gruppe vom Sektionsbüro am Grunewaldsee vorbei zum Bhf. Grunewald.

Um einigen zur Zeit kursierenden Gerüchten den Boden zu nehmen, legen wir Wert auf die Feststellung, daß das Zusammentreffen der Feierstunde unseres einjährigen Geburtstages mit dem 240. Geburtstag Lomonossows rein zufällig ist.

Im Laufe der Feierstunde stellte Herr Prof. Kuchling fest, daß das Sprechtempo Herrn Kulkas beim Sektionsabend "Jugend am Berg" Friedrich Luft in den Schatten stellt.

Geburtstage

Folgenden Mitgliedern der Jugendgruppe gratuliert die Redaktion des "Jungen Bergboten" recht herzlich zum Geburtstag:

Peter Dobislaw am 23. April zum 15. Geburtstag

Hartmut Rudolf Radebold am 23. April zum 17. Geburtstag

Dieter Lautenbach am 28. April zum 13. Geburtstag

Möge Ihnen das kommende Lebensjahr viel Freude, Gesundheit und frohes Bererleben bringen.

Nachträglich gratulieren wir Joachim Reichert, der am 3. Februar sein 12. Lebensjahr vollendete, noch recht herzlich.

Noch eine Gratulation

Herr Hulde, der Schriftleiter unseres Sektionsbergboten, war leider verhindert, an der Feierstunde teilzunehmen. Er schickte uns seine Glückwünsche schriftlich, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

An die Schriftleitung
"Der junge Bergbote"

Sehr geehrter Herr Christopher!

Ich danke Ihnen und Ihren Freunden recht sehr für Ihre freundliche Einladung zum ersten Geburtstag der Zeitschrift "Der junge Bergbote" und übermittele Ihnen hiermit meine herzlichsten Glückwünsche. Leider muß ich die Gratulation schriftlich vornehmen, da ich am zweiten Osterfeiertag verhindert bin.

"Der junge Bergbote" ist ein Kind der Sektion geworden, das man recht lieb gewonnen hat, und ich freue mich, feststellen zu können, daß er sich selbst im ersten Lebensjahr bereits weiterentwickelt hat, wie man es bei einem gesunden Kind immer gern sieht. Der Gedanke, eine Zeitschrift für die Jugendgruppe herauszubringen, die von den Jugendlichen selbst redigiert wird, ist ausgezeichnet. Es ist einmal dadurch Gelegenheit gegeben, auch Artikel zu veröffentlichen, die vielleicht dem Inhalt und der Form nach noch nicht reif genug sind, um im "alten" Bergboten aufgenommen zu werden, denn der "Alte" ist ja der Kritik der gesamten Öffentlichkeit auch außerhalb Berlins ausgesetzt. Zum anderen haben aber die jungen Redakteure ein hervorragendes Betätigungsgebiet im "jungen Bergboten", sich in der Journalistik und der alpinen Berichterstattung zu üben, daß aus diesen Reihen - und ich hoffe sogar recht bald - der geschulte alpine Nachwuchs kommt, der die Erfahrungen der alten Alpinisten sich zu eigen gemacht hat und geeignet ist, die geistige Führung des (alten) "Bergboten" zu übernehmen. Wenn es dem jungen Bergboten gelingt, noch mehr so gute Mitarbeiter zu bekommen, wie die Kameradin Krubeck, dann ist ihm nur zu gratulieren.

In diesem Sinne wünsche ich der Zeitschrift "Der junge Bergbote" eine weiterhin gute Entwicklung und vollen Erfolg.

Mit kameradschaftlichen, alpinen Grüßen

Werner Hulde

Unsere Wanderungen in den letzten vier Monaten

Gegen die im Bergboten von Herrn Matthäus schon 2x aufgestellte Behauptung, es fehle der Sektion an wanderfreudiger Jugend, protestieren wir energisch. Daß wir gerne wandern, haben wir auch im neuen Jahre mit bisher 4 Wanderungen wieder bewiesen. Auch bei uns gibt's, wie bei den "Herrenwanderern", einen Stamm, der regelmäßig erscheint, und an Aesten und Zweigen fehlt es uns nun auch nicht mehr; trotzdem würden wir natürlich eine noch stärkere Teilnahme begrüßen. Da die Jugendgruppe regelmäßig wandert, sehen wir nicht ein, was unsere Jungen ausgerechnet bei einer "Wanderung nur für Herren" sollen. Wir bitten Herrn Matthäus daher, sich für seine Angriffe und Aufforderungen andere Opfer zu suchen als gerade die in jeder Beziehung aktive Jugend. Nun zu unseren Wanderungen im einzelnen.

Am 13. I. trafen sich 13 Jugendliche in Birkenwerder, die Sonne gesellte sich dazu, und wir hatten sogar auch ein bißchen Schnee. Beim Laufen bewiesen wir unsere alte Tüchtigkeit. Statt des vorgesehenen Weges über Wensickendorf nach Basdorf wählten wir den weiteren Weg über Zühlsdorf und Summt nach Mühlenbeck. Daß wir bei dem schönen Wetter alle viel Freude an den verschneiten glitzernden Bäumen und Gräsern hatten, ist selbstverständlich. Und einige hatten sogar das Glück, ein Rudel Rehe zu erblicken.

b.w.

Die 2. Wanderung in diesem Jahr fand leider aus Zeitmangel erst 6 Wochen später statt, also am 2. März, - hoffen wir, daß dies die einzige längere Pause bleibt! Wieder waren wir 13 Teilnehmer. Diesmal ging es von Grünau über Schmöckwitz zum Müggelturm, dort Besteigung des Müggelturms und Mittagspause, dann zur Bismarckwarte, wo wir uns im Klettern übten und ein Geländespielchen durchführten, ohne eindeutigen Sieg eine der beiden Parteien. Schließlich ging es nach Friedrichshagen, wo unsere Tour ihr Ende fand. Trotz des Regenwetters hatten wir wieder einmal einen schönen Tag hinter uns.

Am 30.3. war unser Startplatz KönigsWusterhausen. Es ist bedauerlich, daß so lange Fahrten notwendig sind, ehe man aus dem Berliner Häusergedränge hinauskommt. Aber die lange Bahnfahrt ging schließlich vorüber, und 15 (darunter Herr Hetzner, der in Zukunft immer bei den Wanderungen dabei sein wird, um die Meilen- und Jagensteine zu zählen) wanderten wir durch tiefen Neuschnee, obwohl doch kalendermäßig schon lange Frühling war. Auf verschneiten Waldwegen gingen wir nach Wernsdorf, dann über Schmöckwitz nach Eichwalde und erreichten wieder fast 25 km. Schneeballschlachten und Einseifen waren schöne Zugaben bei dieser "Frühlingswanderung". Fritz hat sich inzwischen so gut als Wanderführer geschult, daß ein "Verführen" in letzter Zeit nicht mehr vorkam. Herr Hetzner traute ihm allerdings wohl noch nicht so ganz; an jedem Jagenstein blieb er stehen und kontrollierte den Weg auf seiner Karte, die er gar nicht mehr in die Tasche steckte, sondern vorsichtshalber gleich in der Hand behielt. (Den Hut zum Schluß allerdings nicht) Ob er sehr enttäuscht war, daß er Fritz keinen Fehler nachweisen konnte?

mamagei

Die Wanderung vom 20.4. an anderer Stelle in diesem Heft!

Die letzte Vorstandssitzung

Seine April-Sitzung hatte der Vorstand wie üblich für den ersten Dienstag des Monats angesetzt. Nun war das diesmal ausgerechnet der 1. April. Man konnte also das Ganze als einen Aprilscherz aufziehen und die Mitglieder mit den Worten "April, April!" gleich wieder nach Hause schicken. Eine zweite Möglichkeit war, daß man vieles eingehend besprach und nach langer Sitzung alles mit "April, April!" wiederrief. Drittens konnte man natürlich auch eine normale Sitzung abhalten ohne auf das Datum zu achten! Welche der drei Möglichkeiten unser Vorstand wählte, ist uns leider noch nicht bekannt. Wir vermuten aber, daß er zum Dritten griff. Am 1. April ist schließlich jeder Scherz erlaubt.

Die Sprechabende

(mg) "Zillertal, du bischt mei Freid!", so sagt man, und wir wollten es gerne glauben. Der beim Januar-Sprechabend unter diesem Titel hervorgebrachte Lichtbildervortrag des Herrn Wendt über die Sektionsfahrt ins Zillertal war allerdings alles andere als "a Freid". Man neigt im allgemeinen dazu, an den Anfang eines Jahres, gewissermaßen als Symbol der Hoffnung für seinen weiteren Verlauf, nur gute und beste Veranstaltungen zu setzen. In bezug auf den Steinauer-Vortrag ist das unserer Sektion gelungen, aber den Vortrag beim Sprechabend kann wohl kaum als gut bezeichnen. Mühsam vom Manuskript abgelesen, unzusammenhängend, unlebendig und nur sehr spärlich waren die Begleitworte zu den Bildern. Der Sprecher hätte lieber bessere Erläuterungen zu den Aufnahmen geben sollen, als bei jedem Bild von neuem zu betonen: "Dies ist ein Bild ..., hier sehen Sie ein Bild ... usw."

b.w.

Die Farbaufnahmen, alle privat zur Verfügung gestellt, waren übrigens zum Teil sehr gut, und wunderschöne Blüten- und Schmetterlingsaufnahmen brachten den Fotoamateuren besonderen Beifall.

Im Anschluß an den Lichtbildvortrag bzw. im Anschluß an das Zeigen der Lichtbilder, denn von Vortrag kann keine Rede sein, wurden einige fototechnische Fragen gestreift und über Anfragen von Sektionsmitgliedern diskutiert. Erstaunlich, daß die schöne Schulaula in der Grünthaler Straße (Wedding) nicht einmal zur Hälfte gefüllt war. Hoffen wir, daß in Zukunft die Sprechabende besser besucht werden und besser sind.

(fc) Wesentlich besser war der Vortrag von Hannes Meier (Hochtou- risten) einen Monat später über das Berner Oberland. In einem flot- ten Vortrag berichtete er von seiner Fahrt in dieser Gegend vom letzten Sommer. Bedauerlich, daß im bei dieser Tour der wertvolle Fotoapparat verloren ging, sodaß ein großer Teil der Bilder von Dr. Stolowski zur Verfügung gestellt wurde. Die wunderbaren Farbauf- nahmen von Jungfrau und Eiger uva. werden uns noch lange im Gedäch- nis haften bleiben.

Eine erfreuliche Neuerung brachte der März-Sprechabend mit seinem "Berg raten". Alle Anwesenden beteiligten sich eifrig, doch auch mancher riet vorbei. (Zum Glück war es dunkel, die Blamage war also nicht so groß) Herr Prof. Kuchling spielte die Rolle als Conferen- cier sehr gut, aber der Schulmeister ist doch nicht zu verleugnen. In seinem humorvollen Plauderton flocht er manche persönliche Er- innerung oder heitere Anekdote ein. Nicht zu vergessen ein Lob für Fred Ostwalds gute Farbaufnahmen. Reicher Beifall dankte am Schluß für den gelungenen Abend.

Semmelschmarren, "Kainzenbad" und Waxensteine

In einem Teil der letzten Ausgabe des "JB" (in insgesamt 8 Exemplaren) hat uns der Bildfehlerteufel einen argen Streich gespielt. "Kahe", der alpine Redaktionsigel sandte uns dazu folgende Zeilen:

"In Nr. 7 prangte inmitten des Artikels Semmelschmarren das Bild vom Kainzenbad, im Hintergrund die Waxensteine. Die Karwendelfahrer 1951 hätten eigentlich wissen müssen (woher?), daß dies nicht stim- men kann. Vor den Waxensteinen liegt noch immer der Rissersee und allen, die einmal zur Meilerhütte oder zur Oberreintalhütte wollen, sei verraten, daß die Eisenbahnstation Kainzenbad auf der Strecke Garmisch - Mittenwald liegt und den Anmarsch zu den beiden Hütten um eine knappe Stunde verkürzt. Es erscheint also doch notwendig, daß ich als alpiner Fachvertreter (!) das Feuilleton des "JB" vor Druck- legung noch einmal durchsehe."

Wir danken dem alpinen Redaktionsigel. Wir haben uns inzwischen auch schon von der Tatsache überzeugen lassen müssen, daß wir zwei Bilder vertauscht haben. Hoffen wir, daß der alpine Redaktionsigel nicht allzuoft über solche Fehler kritisieren muß.

DR.

Post

Von folgenden Mitgliedern der Jugendgruppe oder Bergkameraden erhiel- ten wir Post bzw. Kartengrüße:

Frau Möhring, Prof. Martin Wilhelm, von Elisabeth Melz als Mutter von Tochter Jutta, von Bernhard Schaeffer aus Bergwang und Hartmut Radebold. Wir danken recht herzlich.

SCHREIBMASCHINENKRÄFTE für den "Jungen Bergboten" gesucht! Angebote an die Redaktion.

Skilifte sind eine gute Einrichtung,

meint Dr. Kaspar Wolf, Magglingen, in dem Aufsatz "Skifahrer - Verfeinert euren Kristiana!", der in der April-Nummer des Mitteilungsblattes der Sektion Spree-Havel abgedruckt wurde. Nachstehend geben wir einige Sätze aus dem Aufsatz wieder. Ein Kommentar erübrigt sich da wirklich, man kann sich nur wundern, daß diese modernen Sitten bereits in Alpenvereinskreisen Platz greifen und propagiert werden. "Könnte man von hoher Warte aus unser Land an einem Sonntag überblicken, wir sähen auf Tausenden von Berglehnern den Kreislauf ungezählter Skifahrer, die sich bergauf ziehen oder tragen lassen und bergab den markierten Schneetrassees folgen. Bezieht man für kurze Zeit einen Beobachtungsposten auf einer dieser turbulenten Abfahrts-pisten, so wundert man sich, wieviele Skifahrer gut oder gar sehr gut fahren. Im Vergleich zu den letzten zwei Jahrzehnten haben sich die Anhänger des Skisportes nicht nur vervielfacht, ihre Abfahrts-technik hat sich auch, im allgemeinen beurteilt, fast sprunghaft verbessert. Die Gründe dafür sind leicht aufzudecken: Transportmittel, die den langwierigen Aufstieg zu Fuß ersparen und damit die an einem Tag ermöglichten Abfahrtsdistanzen verzehnfachen; Pisten, zum Teil künstlich präpariert, die das Abfahren gegenüber dem "wildem" Gelände bis zur Mühelosigkeit erleichtern; rationellere Ausbildungsmethoden in Skikursen und Skischulen; raffiniert konstruierte Ski und Schuhe usw.

Preisfrage: Wie kann man Alpinismus und Graphologie auf einen Nenner bringen?

Das Sorgenkind der Sektion: Die Fotogruppe

Seit Monaten beschäftigen wir uns auf unseren Seiten mit der schlechtesten Gruppe (trotzdem erhält sie aber erhebliche Zuschüsse) der Sektion, der Fotogruppe. Nachdem für den 18. April angesetzten Abend der Fotogruppe erreichten uns wieder zwei Briefe. Da der Inhalt beider Briefe sinngemäß der gleiche war, haben wir sie zu einem verschmolzen und geben ihn nachfolgend wieder.

"Kritische Betrachtung großformatiger, insbesondere alpiner Bilder und Diskussion über Herstellung und Aufmachung" war das gestellte Thema des Abends. Zum angesetzten Zeitpunkt um 19 Uhr waren erst drei Personen (sämtlich von der Jugendgruppe) erschienen. Als gegen $\frac{1}{4}$ 8 Uhr Herr Löwel, derzeitiger Leiter der Fotogruppe, kam, dachten wir, es würde anfangen, denn verspäten kann sich jeder einmal. Aber irren ist menschlich. So warteten wir bis 19,45 Uhr, inzwischen war noch Herr Stelzer mit Gattin erschienen. Auf Pit's Frage, ob für den heutigen Abend noch etwas vorgesehen wäre, war man der Meinung, daß es sich nicht lohne, bei einer derartig geringen Beteiligung den Abend durchzuführen. Wir traten den Rückweg an. Wir fordern die Fotogruppe auf, künftig ihre angesetzten Termine einzuhalten (nicht wie bisher, daß 75% aller angesetzten Abende ohne Angabe von Gründen ausfallen), denn wenn die Mitglieder von 12 Abenden 9 umsonst Zeit und Fahrgeld opfert, wird die Fotogruppe in kurzer Zeit eine Gruppe ohne Mitglieder sein.

Edelgard Kühn, Hans-Jürgen Kulka

NS. Um unseren fotobegeisterten Mitgliedern und Lesern trotzdem die Möglichkeit zu bieten, sich für Fahrten in die Berge fotografisch zu rüsten, bringen wir ab sofort mehrere Lektionen über "Fotografieren im Gebirge". Die erste Lektion beginnt auf der nächsten Seite.

Fotografieren im Gebirge (I)

Gedanken um das alpine Bild - Tips und Anregungen für den Amateur

Wir wollen die Grenzen dessen, was man unter "alpinem" Bild schlechthin versteht, soweit als möglich abstecken, um das reiche Betätigungsfeld nicht nur kletternden Alpinisten - also einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Spezialisten - vorzubehalten, sondern um es in der Vielfalt seiner Schönheit allen bergfreudigen Lichtbildnern zu erschließen. Das bedeutet, daß und nicht nur die Gipfelzone um Zweibis Dreitausend interessiert, sondern der ganze Bereich der Berge vom Tal hinauf bis zu den kühnsten Gipfeln zwischen ewigem Schnee und Eis. Ein Aufgabengebiet: groß, reich und schön, wie die Alpen selbst.

DIE GRENZGEBIETE, mit denen das alpine Bild zwar oft verwandt ist, sind Landschafts- und Stimmungsbild. Im ersten Moment mag diese Abgrenzung etwas komisch erscheinen, sie ist es aber nicht, denn man kann nicht einfach die Begriffe "Stimmung" und "Landschaft" in alpines Gebiet übertragen. Es geht um ein kleines, aber entscheidendes Mehr, nämlich, sich in erster Linie in die Eigenart der Bergwelt einzufühlen, sich der eigenwilligen Vegetation, der Bevölkerung - kurz all dessen bewußt zu werden, was uns immer wieder in seinen Bann zwingt. Der Blick für das Charakteristische, über das Zufällige hinaus, schärft die Wahrnehmung und ist eine ideale Grundlage für alle Fragen bildmäßiger Gestaltung.

BERGSTEIGENDER FOTOGRAF ODER FOTOGRAFIERENDER BERGSTEIGER? Eine Gewissensfrage für Fanatiker und oftmals Gegenstand langer Diskussionen. Das strittige Moment ist stets, daß der auch-fotografierende Bergsteiger dem anderen Befangenheit gegenüber dem Erlebnis der Berge vorwirft. Für ihn sei das Besteigen eines Zweitausenders nur Mittel zum Zweck, um fotografieren und hernach Bilder zu haben, und zwar von Motiven, wie sie nun einmal den "Talschleichen" und "Hüttenwanzen" immer verwehrt sind.

Daraufhin wird dem "Kletterfex" durch die Konzentration auf das sportliche Moment zumeist eine Verschiebung des Bildmäßigen zum Sensationellen unterstellt, das dem Bergerlebnis nicht gemäß sei. Nun - Fanatiker sind Menschen mit Scheuklappen, die das eine zugunsten des anderen geflissentlich übersehen.

BILDMAESSIGKEIT - Man hört oft den lapidaren Satz: Berge wirken nur von unten. Etwas Wahrheit ist zwar darin enthalten, aber jede Verallgemeinerung birgt die Gefahr der Einseitigkeit in sich. So auch hier. Die Totalität der Eindrücke wird bei erlebnisfähigen Menschen verschieden sein.

Wildzerklüftete Bergschroffen, kühne Gipfel mit jäh abfallenden Klippen, da eine blühende Alm, dort vom Sturm zerzauste Wetterfichten, oder eine Fichte, die mit ihrem knorrigen Geäst schemenhaft gegen leuchtende Wolkensegel ragt. Kontrastreiche Beleuchtung bei drohendem Gewitter bis zum Glühen der Bergspitzen im letzten Abendlicht (letztere beiden Motive gut für Farbaufnahmen geeignet) - das alles lebt von Gegensätzen, wie sie im Flachland nicht vorstellbar sind. Um die Gefahr der das Motiv oft erstickenden Fülle von Einzelheiten zu bannen, ergibt sich die Forderung, den Bildaufbau klar zu gliedern. Eine überlegte Gliederung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund ist dem alpinen Bild angesichts des Formenreichtums, nur förderlich. Durch geschickten Standpunkt und günstigen Ausschnitt kann ein Bild - wie z.B. ein Marterl, lichtumsäumt, an einem aufsteigenden Pfad vor einer dunkel ragenden Wand - überzeugend zur Darstellung gebracht werden. Feines Empfinden und Geschmack haben hierbei ungeahnte Möglichkeiten.

Wenn man sich nun mal eine größere Anzahl alpiner Bilder ansieht, so kann man feststellen, daß die häufigsten Motive Fernsichten sind. Zu neunzig Prozent wirken sie platt, nichtssagend und flächig, weil es an einer Größenbeziehung fehlt. Man sieht wohl in der Ferne die Berglinien, Schneereste und Steinkare, aber man kann sich von den ungefähren Ausmaßen keine rechte Vorstellung machen, da die größenvermittelnden vertrauten Begriffe fehlen. Gipfelblicke ohne Vordergrund wirken wie topographische Bestandsaufnahmen: in ihrer Objektivität geradezu ernüchternd. Darum wirken alle bildlich befriedigenden Aufnahmen dieser Art in einer geschickten Verquickung von Vorder- und Hintergrund. Spezielle Aufnahmen von Felspartien, Wandtravasierungen usw. sind nicht jedermanns Sache und erfordern meist bergsteigerische Erfahrungen und schnelles Erfassen einmaliger, wenngleich auch vorbedachter Situationen, Beherrschung der Kamera und - eine anständige Portion Glück! So ausschlaggebend auch die beherrschte Technik für das Gelingen des Bildes ist, bei den schwierigen Anforderungen an das rein physische Können sowie das bildmäßige Gestalten spielt sie doch eine sekundäre Rolle. Technische Schwierigkeiten dürfen das Gelingen eines Bildes nie in Frage stellen. Nur so kann das echte alpine Bild entstehen: schlicht und überzeugend in Substanz und Formensprache!

Bevor wir uns nun mit der eigentlichen Technik befassen, möchten wir drei Absätze aus der Pionierzeit der alpinen Fotografie vorausschicken:

AIME CIVIALE, der 1857 seine ersten Bergaufnahmen in den Pyrenäen schuf, begann 1859, die ganzen europäischen Zentralalpen zu wissenschaftlichen Zwecken zu fotografieren. Er arbeitete mit dem Format 27 x 37 cm, hatte ein Objektiv von 72 cm Brennweite, benötigte für seine Papiernegative Belichtungszeiten von 17 bis 19 Minuten im Sommer, und seine 250 kg wiegende Ausrüstung erforderte 25 Träger.

AUGUSTE BISSON, Inhaber eines fotografischen Ateliers in Paris, unternahm am 22. Juli 1861 seine denkwürdige Fotoexpedition auf den Montblanc mit 25 Trägern. Ergebnis: drei Aufnahmen im Originalformat 40 x 50 cm auf nassen Kollodiumplatten, die an Ort und Stelle gegossen und entwickelt werden mußten.

VITTORIO SELLA war um 1880 der erfolgreichste Hochgebirgsfotograf. Er arbeitete mit dem Format 30 x 40 cm und zog mit einer Karawane von Führern und Trägern zu sämtlichen Viertausendern der Alpen. (Nebenbei bemerkt: Sella war der hervorragendste Pionier des hochalpinen Skilaufs.)

Wir sehen Riesenaufwand, größtformatige Kameras, kurz: ein Verfahren, von dem sich heute kein Mensch mehr eine richtige Vorstellung machen kann. Hut ab vor den Leistungen der Pioniere! Sie schufen mit den damaligen Mitteln, die zum Teil heute noch nicht übertroffen wurden. Und jetzt ein Beispiel aus der Gegenwart: Im Juli 1951 stecke ich eine Beltica in meinen Rucksack, dazu Filter, Sonnenblende, Drahtauslöser und 12 Filmspulen. Alles zusammen wiegt ungefähr ein Kilogramm. In den nächsten sechzehn Tagen geht es durch das gesamte Karwendel. Ergebnis: 11 Gipfel zwischen 2156 und 2736 m und ca. 400 Aufnahmen, die mit verschwindend kleinen Ausnahmen durchweg gut gelungen sind.

So hat sich in wenigen Jahrzehnten die fotografische Technik gewandelt! Geblieben ist aber eins: Die Berge (wenngleich oft, hier aber zum Nachteil, technisiert)! Und wer aus ihren stolzen Höhen wirklich gute Bilder mitbringen will, der muß nach wie vor die Liebe zu dieser hehren Natur haben und ein Auge, das die Schönheiten dort oben nicht nur als Gesamteindruck wahrnimmt, sondern nebenbei auch noch in rechteckiger Begrenzung - für die Kamera!

Fortsetzung folgt

Wie entstand unsere Jugendgruppe, und wie arbeitet sie?

Auf den beiden nachfolgenden Seiten geben wir ein Kurzreferat wieder, das der Herausgeber des "Jungen Bergboten", unser Kamerad F r i t z C h r i s t o p h e r , am 21.2. bei der Sektionsversammlung im großen Hörsaal der Technischen Universität gehalten hat. Mögen diese Ausführungen auch unseren auswärtigen Freunden einen kleinen Eindruck von unserer Arbeit vermitteln. Die Redaktion

Liebe Gäste, liebe Bergfreunde,
Bevor Herr Kulka mit seinem Vortrag über unsere Kärwendelfahrt beginnt, möchte ich Ihnen etwas vom Entstehen unserer Jugendgruppe berichten. "Jugend am Berg" heißt das Thema des heutigen Abends. Das soll nun nicht etwa eine Nachahmung des von Dr. Graßler im Rother Verlag München herausgegebenen Heftes "Jugend am Berg" sein, in dem die Jungen einer Ickinger AV-Gruppe in sehr netter Form von ihrer Bergfahrt berichten. In diesem Heft handelt es sich um bergerprobte Jugend, bei uns sind die Verhältnisse wesentlich anders gelagert. Als man nach dem Zusammenbruch in Berlin den Alpenverein wieder ins Leben rief, ging man auch daran, eine Jugendgruppe zu schaffen. Der Anfang war wenig erfolgversprechend; die Zusammenkünfte, die im Sektionsbüro stattfanden, waren sehr schlecht besucht. So war es keine Seltenheit, daß Herr Kulka die Abende mit drei oder vier Teilnehmern durchführte. Der Besuch von älteren Jugendlichen blieb fast gänzlich aus. Der Sommer des Jahres 1950 brachte endlich eine Wende. Ein Jahr nach Aufhebung der Blockade führte der Landesjugendring erstmals ein großes Ferienprogramm durch. 15000 Berliner Jugendliche konnten in den Sommermonaten ihren Urlaub im Zeltlager Mittenwald (Kärwendelgebirge) auf der Isarschleife verbringen. Herr Kulka betätigte sich dort mehrere Wochen für die Berliner Jugend als Bergführer. Dabei lernte er verschiedene Jugendliche kennen, die den Wunsch hatten, auch nach diesem Urlaub mit den Bergen verbunden zu bleiben oder noch andere Alpengebiete kennenzulernen. Einen Teil dieser Jugendlichen konnte Herr Kulka dann im Herbst der Jugendgruppe zuführen, der nun endlich den ersehnten Auftrieb brachte. Dieser Teil brachte wieder Freunde mit, die Gruppe wuchs. Nach einem Lichtbildabend reifte bei uns der Entschluß, im kommenden Sommer eine gemeinsame Fahrt der Jugendgruppe in die Berge zu machen. Doch wie sah nun die Gruppe selbst aus? Die Jugendlichen im Alter von 8-23 Jahren setzten sich aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen zusammen. Die meisten waren durch die politischen Ereignisse noch nicht weit aus Berlin herausgekommen, 50% kannten die Alpen noch gar nicht, aber uns einte eins, die Begeisterung für die Berge. Auf unseren Wanderungen, die seit Februar 1951 alle drei Wochen durchgeführt werden, mußte die Jugend erst wieder daran gewöhnt werden, Wanderungen von 15-20 km ohne Schwierigkeiten durchzustehen, denn zwischen Wandern und Marschieren besteht ein wesentlicher Unterschied. An unseren Gruppenabenden, die alle vier Wochen im Sektionsbüro stattfanden, befaßten wir uns mit den verschiedensten alpinen Themen. Doch zurück zur geplanten Sommerfahrt. Wir waren uns darüber im klaren, daß 60 Mark Fahrtkosten und 20 Mark Taschengeld für drei Wochen für die Eltern eine erhebliche Belastung darstellten, andererseits dieses Geld aber nie für die Durchführung der Fahrt reichen würde. Unsere Sektion konnte nur beschränkt zusteuern, da sie infolge ihrer Lage besondere finanzielle Belastungen hatte. So mußte an die Gebefreudigkeit unserer Mitglieder appelliert werden, und der Hauptausschuß mußte um Zuschuß gebeten werden. Auch in punkto Ausrüstung waren erhebliche Anschaffungen erforderlich. Dank sei den Mitgliedern gesagt, die Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung stellten. So rückte der Tag unserer Abreise heran. Wegen der Schwierigkeiten des Wohngebietes (Ostsektor) mußten wir einige zurücklassen, was uns sehr wehe tat. Dies charakterisiert unsere ganze miserable Lage in Berlin. Einige andere mußten noch infolge Krankheit abspringen. Die Fahrtteilnehmer setzten sich nun aus Jungen und Mädeln zwischen 13 und 22 Jahren zusammen. Das Einvernehmen war ein außerordentlich gutes. Bei dieser Fahrt schmolz unsere Gruppe zu einer festen Gemeinschaft zusammen, einem

Kern, auf dem die folgende Arbeit der Gruppe aufgebaut werden kann. Unser Dank gilt an dieser Stelle nochmals all denen, die durch finanzielle oder materielle Zuschüsse halfen, uns die Bergwelt zu erschließen, vor allen Dingen aber Herrn Kulka für die hervorragende Organisation der Fahrt. Wir lernten ein in sich abgeschlossenes Gebiet kennen, das Karwendel. Wir wurden zutiefst berührt durch das Nebeneinander wilder Felsszenerien, riesiger Kare, der Todesbahnen der Lawinen, kühner Gipfelaufbauten, rauschender Bäche und stiller Bergseen, farbenfroher Almen und fast romantisch liegender Hütten. Wir lernten die Tiere der Bergwelt (Gemse, Hirsch, Murmeltier, Schneehuhn usw.) in freier Wildbahn und die Alpenpflanzen kennen. Wir wurden eingeführt in die Technik des Kletterns und führten Seilgebrauch in der Praxis durch. Wir bekamen Achtung vor den Taten des Alpenvereins und Ehrfurcht vor der Größe der Natur. Doch darüber wird jetzt ausführlich Herr Kulka berichten.

Doch auch nach unserer Rückkehr waren wir nicht müßig, wengleich auch die Beteiligung manchmal zu wünschen übrig ließ. Viele Wanderungen, Lichtbildervorträge und andere Veranstaltungen standen auf unserm Programm. Der Erfolg blieb nicht aus. Bereits zu Weihnachten konnte eine weitere Fahrt der Jugendgruppe durchgeführt werden. Dank der tatkräftigen Unterstützung Herrn Hetzners kam eine 13tägige Fahrt ins Allgäu zustande, die als Skikursus durchgeführt wurde.

Nachstehend möchte ich noch einige Ausführungen machen über die augenblickliche Arbeit der Jugendgruppe. Mögen sie dazu beitragen, den älteren Mitgliedern einen kleinen Einblick in unsere Arbeit zu vermitteln, und den noch abseits stehenden Jugendlichen Ansporn sein, die Gruppe einmal zu besuchen oder gar mitzuarbeiten. Die Mitglieder sind Jungen und Mädels im Alter von 10 bis 23 Jahren, bunt zusammengewürfelt aus allen Bevölkerungskreisen, geeint durch die Begeisterung für die Berge. Auf den Heimabenden, die alle vier Wochen im Sektionsbüro durchgeführt werden, befassen wir uns mit den verschiedenen alpinen Gebieten, sprechen über Fahrtausrüstung, Erste Hilfe, lesen Karten u.a.. Unsere sonntäglichen Wanderungen, die alle drei Wochen stattfinden, haben doppelten Nutzen. Zum einen lernen wir Berlins schöne Umgebung kennen, zum anderen werden wir körperlich daran gewöhnt, im Sommer längere Bergfahrten durchzustehen. Auch Seilgebrauch wurde bereits geübt, aber nicht etwa auf dem Kleiderschrank oder an der Kachelofen-Nordwand, sondern in unserem Klettergarten in Rüdersdorf mit der hochtouristischen Gruppe und auf unserer Sommerfahrt im Karwendel. Aber da sind wir schon beim Thema Bergfahrten: Daß im Sommer und Winter von der Jugendgruppe Fahrten in die Alpen unter der Leitung erfahrener Bergführer durchgeführt werden, versteht sich. Und der Clou vom ganzen, die Jugendgruppe gibt sogar eine eigene Zeitschrift für die Gruppe mit recht interessanten Beiträgen heraus. Das Programm ließe sich hier noch beliebig erweitern, ich glaube aber, daß die wenigen Zeilen bereits genügen, um einen Einblick in die Arbeit unserer Gruppe zu vermitteln.